

toht zur Welt gekommen, wogegen die Gerichtsärzte behaupten und beweisen, daß das Kind wenigstens einige Minuten gelebt haben müsse. Für letzteres spricht auch der Umstand, daß die Angeklagte sorgfältig vor der Geburt ihren Zustand verbarg, und ebensowenig einen Vater angeben will. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie in letzterer Beziehung nur deshalb so unglaubliche Angaben gemacht hat, um nicht gestehen zu müssen, daß ihr eigener Schwager, ein Hafner von Pfleningen, der Vater des Kindes sey. Es handelt sich darum, zu beweisen, ob die Angeklagte, als sie ihr Kind verließ, bei vollem oder bei getrübttem Bewußtseyn und Urtheil gehandelt; ersteres behauptet der Staatsanwalt, letzteres der Bertheidiger. Die Geschworenen bejahen, was die Anklage zur Last legt, den versuchten Kindsmord, und die Angeklagte wird zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. (L. Z.)

— Ludwigsburg, 6. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Die heutige Sitzung nahm nur sehr wenige Zeit in Anspruch, da die beiden Angeklagten, der 14 Jahre alte Wilhelm Wachter und der 12 Jahre alte Christoph Dehler, beide von Hafnerhaslach, der ihnen zur Last gelegten That sich für schuldig bekannten und auf die Verhandlung vor den Geschworenen verzichteten. Am 3. März waren sie in's Holz gegangen und hatten muthwilliger Weise mit einem Zündhölzchen, das Wachter in der Tasche hatte, ein Stück trockenen Grases um einen Dornbusch herum in Brand gesteckt. Das Feuer verzehrte etwa eine Quadratruthe weit das Gras und richtete einen ungefähren Schaden von 12 fr. an. Wegen Anzündens wird Wachter zu einer Kreisgefängnißstrafe von 2 Monaten (in Fall in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher) zu erstehen und Dehler zu einer Bezirksgefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. (L. Z.)

— Ulm, 3. Juni. Großes Aufsehen hat heute der bedeutende Preisausschlag auf unserem Fruchtmarkt erregt, obgleich schon die Nachrichten von den benachbarten Strassen in Diberach, Augsburg und München in den letzten Tagen nichts Besseres hoffen ließen. Der Kernen hat den Preis von 4 fl. per Simri erreicht und Kartoffeln kosten 2 fl.! — Die neue Eisenbahnbrücke findet allgemeine Bewunderung. Nur die angebrachten Minen erwecken traurige Gedanken, wie ein so herrliches Werk schon im Entstehen die Mittel der Zerstörung auf seinen Lebensweg mitnehmen muß. (St. A.)

— Kirchheim u. L., 6. Juni. Zu dem bevorstehenden Wollmarkt gehen schon seit einigen Wochen die Zufuhren lebhaft ein, und es sind in der Halle bereits 15—1600 Ctr. gelagert. Die Waare empfiehlt sich sehr durch eine trockene Wäsche. Da die Ausfälle in dem Stande der Schäfereien, welche durch die bekannte Seuche entstanden waren, größtentheils wieder gedeckt sind, so hofft man um so mehr auf einen bedeutenden Markt, als zum erstenmale sich auch Verkäufer aus dem badischen Nachbarlande, namentlich aus der Gegend von Heidelberg, angemeldet und zum Theil ihr Erzeugniß

an Wolle bereits beige führt haben. Verbesserte Einrichtungen in der Halle sind getroffen, und es ist namentlich dadurch einem vielfach geäußerten Wunsche Rechnung getragen worden, daß ein Lokal, worin die Käufer die abgewogenen Ballen aufbewahren können, ausgemittelt worden ist. (S. M.)

— Berlin, Donnerstag den 8. Juni. Der König von Preußen ist heute um 11 Uhr in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel nach Tetschen in Böhmen abgereist, um dort mit dem österreichischen Kaiser, der von seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol, begleitet wird, zusammenzutreffen. (Tel. Botsh. v. Schw. M.)

Bachnang. Naturalienpreise v. 7. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	31	36	—	—
Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer . . .	12	30	12	15	11	45
Roggen . . .	20	48	—	—	20	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Gemischtes . . .	20	—	—	—	19	12
Gerste . . .	20	—	—	—	19	36
Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	10	—	9	26	9	18
1 Simri Welschkorn . . .	3	20	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	2	40	—	—	—	—
Wicken . . .	1	48	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2990 fl. 17 fr.

8 Pfund gutes Kernbrod 44 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 4 Loth.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 7. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	—	30	21	28	30
Dinkel . . .	12	—	11	6	10	—
Weizen . . .	32	48	31	40	30	36
Korn . . .	21	—	20	47	20	—
Gerste . . .	19	28	18	18	17	36
Gemischt . . .	—	—	27	15	—	—
Haber . . .	9	15	8	48	8	6

Hall. Naturalienpreise vom 3. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	55	3	45	3	30
Roggen . . .	3	30	3	19	3	—
Gemischt . . .	3	24	3	6	3	—
Gerste . . .	2	36	2	30	2	24
Haber . . .	—	—	1	7	—	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 47. **Dienstag den 13. Juni 1854.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Conto-Sachen.

In nachgenannten Conto-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Gottlieb Seeger, Bauer von Sulzbach, Freitag den 21. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottfried Gottlieb Greiner, Metzger von Spiegelberg, Montag den 24. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottlieb Olenk, Weber von Jux, Montag

den 24. Juli 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 4) Christian Hampp, Fuhrmann von Ellenweiler, Donnerstag den 27. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Jakob Beutel, Bauer von Steinbach, Freitag den 28. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Weil. Philipp Hagenmüller, Maurer von Ebersberg, Montag den 31. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Franz Peter Denkner von Ebersberg, Montag den 31. Juli 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 8) Carl Seidel, Schreiners Wittve von Schöllhütte, Samstag den 29. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 9) Christian Mäusner, Maurer von Kallenberg, Samstag den 29. Juli 1854 Morgens 11 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 10) Friedrich Nebelmesser, Luchscheerer in Bachnang, Montag den 31. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Bachnang, den 9. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Bachnang.

Eröffnung eines Conto-Erkenntnisses.
Gegen den beabschiedeten Soldaten Georg Mi-

Gael Lang, ledig von Althütte, wurde heute für den Fall, daß kein Vorg- oder Nachlassvergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Dieß wird dem unbekannt abwesenden Gemeinschuldner mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Ediktes vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntniß innerhalb dreißig Tagen den Rekurs bei dem Civilsenat des K. Gerichtshofes in Göttingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hintersehe, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Obergericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Rekursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zu Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben. Zugleich wird der Gemeinschuldner aufgefordert, seinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen, widrigenfalls der Gantprozeß mit dem bereits vorsorglich bestellten Abwesenheits-Pfeger verhandelt werden würde.
Am 3. Juni 1854.

K. Obergericht.
F e c h t.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ortsbegrenzte Wilhelm Uebele von Allmersbach, hat sich von seiner Heimath entfernt, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt wäre, und ist der Landstreicherei verdächtig. Sämmtliche Polizeibehörden werden nun ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.
Den 8. Juni 1854.

K. Obergericht.
F e c h t.

Gestaltsbezeichnung:
Alter: 18 Jahre; Größe: 5' 5"; Statur: unterseht; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: schwarz; Kleidung: 1 blaues Wamms, weiße Zwilchhosen, 1 schwarz Halstuch, eine Stilkpappe.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ortsbegrenzte David Barreuther von Morbach, Schultheißerei Graab, hat sich am 22. v. M. ohne erlaubten Zweck von seinem Heimathort entfernt, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt wäre, und ist der Landstreicherei verdächtig. Sämmtliche Behörden werden nun ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.
Den 8. Juni 1854.

K. Obergericht.
F e c h t.

Gestaltsbezeichnung:
Alter: 52 Jahre; Größe: 5' 5"; Statur: gewöhnliche; Haare: dunkelbraun; Augenbraunen dto.; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: groß; Wangen: voll; Zähne: gut; Haare: gerade; besondere Kennzeichen: stumpelhaft; Kleidung: 1 schwarzbraune Zipseltappe, 1 blautuchenes Wamms,

1 graue Weste, weiße Zwilchhosen, 1 neues Hemd, 1 schwarzes Halstuch und Stiefel.

Bachnang. (Amortisation.)

Der am 20. April 1836 von dem Johann Georg Gruber von Nischholzhof gegen die Rosine Casmann'sche Pflegschaft in Unterweissach über 100 fl. Capital ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen; der unbekannte Inhaber wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 60 Tagen hier geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden würde.
Den 10. Juni 1854.

K. Obergericht.
F e c h t.

Bachnang. (Amortisation.)

Der von Michael Wieland von Unterbrüden am 29. April 1844 dem Ganzeidener Martin in Ludwigsburg über ein Capital von 400 fl. ausgestellte Pfandschein wird vermisst; der unbekannte Inhaber wird aufgefordert, seine Ansprüche an denselben

binnen 60 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.
Am 10. Juni 1854.

K. Obergericht.
F e c h t.

Bachnang.

Vorladung eines Verschollenen.

Gottlieb Müller von Heutenbach, geb. den 22. Oktober 1782, Sohn des weil. Jakob Müller, Webers daselbst und der Sibille, geb. Ruof, ist längst verschollen und hat nun das 70. Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich hier binnen 90 Tagen

zu melden und ihre Ansprüche an das in pflegschaftlicher Verwaltung stehende 214 fl. betragende Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen unter seine zur Zeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.
Den 10. Juni 1854.

K. Obergericht.
F e c h t.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.

Holzaufstreichs-Verkauf.

Im Staatswald Bruh bei Kaisersbach werden am Mittwoch den 21. ds. Mts. im Aufstreich verkauft:

Werk-Buchen: 12-28' lang, 10-22" mittl. Durchm. 16 Stück; Buchen-Scheiter 4 1/2 Klafter; Prügel 15 1/4 Klafter; Wellen 250 Stück. Tannen-Scheiter 24 Klafter; Prügel

Privat: Anzeigen.

Bachnang. Aufforderung.

Um vor meiner Abreise von hier meine Verbindlichkeiten entrichten zu können, fordere ich alle diejenigen auf, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an mich zu machen gedenken, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen geltend zu machen, indem später nichts mehr angenommen werden könnte.

Auch ist auf Jacobi meine Wohnung zu vermieten.

Joh. Failmejer, Sattler.

Kathöfle, Schultheißerei Fornsbad.

Holz-Verkauf.

Am Johannesfeiertag den 24. Juni verkauft der Unterzeichnete 2 Klafter buchene und 14 Klafter tannene Scheiter gegen baare Bezahlung im Aufstreich, wozu die Liebhaber Vormittags 8 Uhr in seine Wohnung eingeladen werden.

Gottlieb Krautter,

121 Klafter; Abholz 28 1/4 Klafter; Rinde 28 1/4 Klafter.

Zusammenkunft früh 9 Uhr beim sogenannten Bruchwiesle. Bei ungünstiger Witterung ist der Verkauf auf der Schloßmühle.

Die betreffenden Ortsvorstände werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.

Lorch, den 10. Juni 1854.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Manntweiler. Gutsverkauf.

Das in den früheren Nummern dieses Blattes näher beschriebene Hofgut des Ludwig Bay wird unter Zugrundlegung des erfolgten Offerts von 7000 fl. am

Montag den 26. Juni d. J.

Mittags 1 Uhr

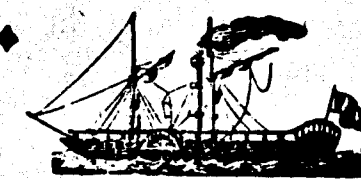
zum letztenmal auf dem Gemeinderathszimmer zu Graab zum Verkauf gebracht werden.

Murhardt, den 26. Mai 1854.

K. Amtsnotariat.
Häcker.



London & New-York-Postschiff-Linie.



Den so häufig an mich gestellten Anfragen auf einmal zu begegnen, beile ich mich nunmehr nach soeben eingelaufener Nachricht, die Verwandten der vielen durch mich nach Amerika beförderten Auswanderer zu unterrichten, daß das Postschiff:

American Congress , ab London am 9. März, in 30 Tagen,	
Margaret Evans , " " " 16. " " 28 "	
Yorktown , " " " 23. " " 33 "	
Southampton , " " " 30. " " 30 "	
Patrick Henry , " " " 6. April, " 33 "	
Hendrik Hudson , " " " 13. " " 31 "	
London , " " " 20. " " 24 "	

im Hafen von New-York wiederum glücklich gelandet ist, und empfehle gleichzeitig meine Linie unter Versicherung promptester und reellster Beförderung zu sehr herabgesetzten Preisen einer gütigen Berücksichtigung.

J. Berthold, Generalagent.



Bachnang. Den Verwandten und Freunden der bei mir auf nachfolgende Schiffe accordirten, und durch die Generalagentur von Frank und Schäffer in Stuttgart beförderten Auswanderer zur Nachricht, daß solche glücklich in New-York ankamen:



Duchesse de Brabant , ab Antwerpen den 16. April am 18. Mai, in 32 Tagen,	
Metropolis , " " " 21. " " 22. " " 31 "	
Rosmos , " " " 18. März " 19. April " 32 "	

Zugleich bin ich in den Stand gesetzt, die Preise über diese beliebtesten Seehäfen für die Monate Juni und Juli bedeutend zu ermäßigen, wovon ich Auswanderungslustige benachrichtige.

L. Leopold, Agent.

B a c k n a n g. Der Unterzeichnete hat wieder neue Tapeten-Musterkarten erhalten. Auch hat er ein gutes Handwägel zu verkaufen.

Sattlermeister R a u.

B a c k n a n g. Ich bin gesonnen meinen Heugras-Ertrag von meinem Garten in den Bütten zu verpachten.

Gottfried David Winter.

B a c k n a n g. Den Ertrag von einem Morgen Wiese wünscht in Pacht zu geben

Hafner S t e p h a n e d.

B a c k n a n g. Ich habe einen großen geschlossenen Scheuernboden zu vermieten.

K. M a h l e, Tuchmacher.

Das englische Lager in Scutari.

(Konstantinopel, 18. Mai.) Vor ein paar Tagen besuchte ich wieder einmal das englische Lager in Scutari; es hat sich seit den letzten Wochen bedeutend vergrößert und umfasst einschließlich der in der großen Kaserne von Harem-Isleffli hart daneben eingelegten Truppen nun in 18 Regimentern wohl an 18,000 Mann. Wenn man, an dem elenden Landungsplatze unter der auf der Krone des südlichen steilen Uferandes von Scutari belegenen Kaserne angelangt, in das Lager kommen will, passiert man die westliche und südliche Front des ungeheuren Gebäudes, welches durch das imposante seiner Lage und seine Größe sowohl als durch die äußerliche seltene Weiße und Reinlichkeit sich vortheilhaft auszeichnet. Eisene Gitter säumen die Höfe und Wege, und vor dem Haupteingange an der Südseite erstreckt sich in der ganzen Breite der Hauptfront ein ungeheurer, schiefelerner sandgelber Exercierplatz bis an den Rand der steilen asiatischen Küste. Der Theil desselben vor dem rechten Flügel der Kaserne ist mit englischen, meist Offiziers-Zelten bedeckt. Auch am Ende des Platzes, durch die durchführende Straße davon getrennt, befinden sich mehrere größere und kleinere Offizierszelte, und die Aussicht von hier aus auf das gegenüber liegende Stambul mit seinen Moscheen und Zypressen, die Serailspitze, in das weiße Meer hinaus und dicht unten auf die hier ankommenden englischen Transportschiffe ist unbeschreiblich schön. Von hier weg nach Haider-Pascha sich wendend, kommt man längs dem Meeresufer an der gegenüberliegenden Steigung eines seichten Thaleinschnittes zu dem eigentlichen Lager. Der Berggrücken, auf welchem die Kaserne liegt, bildet hier eine Bucht in Hufeisenform, deren rechter Schenkel eben von der Kaserne, der linke von dem jener gegenüber und wieder gegen das Meeresufer hin liegenden großen türkischen Militärspital beherrscht wird.

An den drei Landseiten um das Spital herum lagern auf diesem Berggrücken und an seinen sanften Abfällen die englischen Truppen, und zwar der Kaserne zunächst die Rifles oder Scharfschützen, ganz schwarz montirt, mit schwarzem Lederzeug und ge-

blendeten Waffen. Der Frack, das Käppi und der Stutzen stellen eine so vollkommene Aehnlichkeit dieser Truppe mit den neuen Schweizer Scharfschützen her, daß ich im ersten Augenblick fast solche vor mir zu haben glaubte. Es ist nur ein Bataillon, wie mir gesagt wurde. Hart an ihnen, an den rechten Flügel des Spitals gelehnt, lagert das erste Regiment Hochschotten, der grellste Contrast, der in solcher Nähe gegen die schmucke und anspruchsvolle Erscheinung der Rifles aufgebracht werden konnte. Das Nationalkostüm der hochschottischen Regimenter ist wohlbekannt: alle und jede Beinkleider fehlen und sind vom Gürtel bis einige Zoll über den Knien durch den kurzen, grünblau farrirten Kilt, unterhalb der Knie durch Wadenstrümpfe „unter Kreuzband“ und Kamaschen ersetzt. Auf diesem so eigenthümlichen und stark natürlichen untern Kostüm sitzt nun, wie ein Pariser Frack auf dem Federgürtel eines karaischen Häuptlings, die allgemeine englische rothe Ordonanzjacke, der Rock mit zwei fingerlangen läppischen Schößchen, die sich verschämt in den Falten des Kilt vertriehen. Die meist, ja fast nur rothhaarigen Häupter der Söhne Schottlands werden beschattet von einem Wald von schwarzen Straußenfedern, der die kleine Mütze darunter verschlungen hat und in geringer Entfernung wie eine riesige Bärenmütze aussteht. Dieses Kostüm ist sogar in den Straßen von Pera und Constantinopel, wo von Seiten der türkischen Bettler und Heiligen die Mangelhaftigkeit der Bekleidung manchmal bis zum äußersten Extrem getrieben sich zeigt und wo es überhaupt schwer ist, aufzufallen, mit Staunen und Verblüffung aufgenommen worden. Die armen Naturköhne wurden besonders Anfangs umstanden, begafft und wo möglich betastet, wo sie sich zeigten, und gewiß ist Dies der Grund, daß man verhältnismäßig nur sehr wenige Schotten in den verschiedenen Stadttheilen sieht, während die Offiziere selbst in der Regel das Reitkostüm mit Pantalons von schottischem Zeuge tragen und ich sogar im Lager nie einen der Leptern in Ordonanztracht sehen konnte. Rückwärts vom Spital und um seinen linken Flügel lagern in einem großen Bogen, wie er vom Kamm und den sanften Abfällen des Plateaus gebildet wird, lagern 5 Regimenter Infanterie, die nur durch die Farbe der Pantalons — weiß, blau, schwarz, grau etc. — sich unterscheiden. Von diesem ganzen großen Haupttheile des Lagers durch einen zweiten Thaleinschnitt und die Straße von Haider-Pascha nach dem Meere getrennt, zieht sich noch weiter südlich das Lager der drei Regimenter Cold-Stream Guards und der Grenadiere die Anhöhe hinauf. Es ist, wie Sie sich vorstellen können, eine Scene voll Beweglichkeit, Leben und Lärm. Die Boutiquen der Marktänder, Geldwechsler und anderer Lieferanten und Speculanten, die hier zu Hauf sich schaaren und aus der Tasche der Soldaten Alt-Englands eine glänzende Entschädigung für den Geschäftsstillstand in der Stadt ziehen, umspinnen die Lager in ihrem ganzen Umfang. Uenthalten tönt durch Trommeln und Pfeifen und den schnarrenden Ton des schottischen Dudelsacks das Gequäde und Gejohle der levantinischen

Verkäufer in der heillosen Sprachverzerrung, die seit der Arbeitseinstellung an dem Thurm zu Babel menschliche Ohren gequält hat. „Apples bono!“ ruft halb englisch halb italienisch ein spanischer Jude — Oranges kala! ein bulgarischer Grieche — Money tschilemen! (gentlemen) ein armenischer Saraf (Wechsler). Hier umstehen türkische Graubärte halb bewundernd, halb mittheilidig lächelnd einen jungen Schotten und lehren ihn die Papier-Cigarre drehen, dort haben etwelche stark betrunkene Grenadiere einen schwarzen Kawaffen (Gendarmen) aus Abyssinien in ihrer Mitte, der, gutmüthig lachend, ihnen seine weißen Zähne zeigt und zum Glück für beide Parteien die groben Spässe nicht versteht, womit die fränkischen Kameraden ihm gebotenen Brandy würzen.

Unterdes zieht in unendlicher Doppelreihe ein Trupp anatolischer Zuzügler durch das Lager gegen Scutari; die Engländer lassen sie desfiliren und wundern sich über Anzug, Haltung und die grauen Bärte der türkischen „recruits.“ Ueberall wird gegessen, getrunken, gefeilscht, gehandelt und — betrogen; doch kann es nicht fehlen, daß hier und da ein allzupfiffiger „Geschäftsmann“, sicher ein spanischer Jude mit verschobenem Turban und zerschlagenem Gesicht vor den Häupten seiner erbitterten Kunden in die Zypressen und Monumente des nahen Türkenkirchhofs sich verliert. Wie die Verpflegung, so ist auch der Sold des englischen Soldaten reich zu nennen, und die Leute haben allem Anschein nach nicht die Absicht, mit Geld im Gürtel den Russen in die Hände zu fallen. Darum sind die Boutiquen der Verkäufer und Wirthe voll, und der Türke kann sich nicht genug über den Lärm und Jubel des englischen Kief (englischer Kief — Wohlbehagen) wundern. Plötzlich ertönt ein kurzes Hornsignal, gleich darauf ein zweites, ein drittes: — der Grenadier trinkt aus, schlägt das Glas auf den Schenkelfisch, zahlt in der Eile das Fünffache — noch ein Signal, und die Buden sind leer, das Exercitium, die Menage oder die Lagerruhe beginnt. Um das Lager herum aber bleiben noch die englischen Waschweiber, die man selbst mitgebracht und die mit den ihnen zugetheilten albanesischen und anatolischen Bauern mühsam und mit großem Widerwillen verkehren, in ungestörter Thätigkeit.

Tages- Ereignisse.

— Die Situation steht gegenwärtig auf dem Punkte, daß es sich bald entscheiden muß, ob wieder Friede wird, oder ein langer Vertilgungskampf bevorsteht. Zwar sind die Türken bis jetzt noch nicht wesentlich geschlagen worden, sogar das schwer bedrängte Silistria ist nach noch zu bestätigenden Nachrichten der Allg. Ztg. entsezt, die Hülfsstruppen rücken eilig in die Balkanlinie und an's schwarze Meer vor; allein darum stehen die Conjunktoren für die Pforte doch keineswegs günstig. Es fehlt der Nerv der Operationen, — das Geld. Rußland aber wälzt die imposanten Massen seiner Krieger unaufhaltsam aus dem Innern auf den Kampfplatz, es gilt seine Waffenehre zu retten. Gelingt ihm

irgend ein wesentlicher Schlag, dann, ja dann, dahin deuten alle Anzeichen, wird es bereit seyn, dem europäischen Verlangen nachzugeben und mit Herstellung des Status quo vor dem Kriege die Donau-Fürstenthümer zu räumen. Werden ja doch schon in Bukarest stille Vorbereitungen zu dieser Räumung getroffen. Man sagt, die Westmächte werden damit sich nicht zufrieden geben, sie wollen eine Beschränkung der russischen Macht. Dies können sie nur mit Hilfe der deutschen Großmächte erreichen; die aber gewiß nur eine Zurückweisung Rußlands, nicht aber seine Demüthigung beabsichtigen, indem sie von Frankreich und England zu gelegener Zeit eben so viel zu befürchten haben, als von Rußland selbst. Würde der Westen über die Wiener Protokolle hinaus gehen, dann schließt sich Deutschland zweifelsohne an den Osten an. Der Ausschlag der großen Weltwirren liegt jetzt in Deutschlands Hand, dessen höchstes Interesse ein baldiger Frieden ist, auf der Basis der Freiheit des schwarzen Meeres und der Donaumündungen. Dieses Ziel wird von allen deutschen Regierungen angestrebt, und war auch Gegenstand der Berathung der Mittelstaaten in Bamberg. England und Frankreich drängen freilich unablässig, daß sich ganz Europa mit ihnen gegen Rußland verbindet, allein man bedenkt sich, für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen und später von Rußland dafür eine Lektion zu erhalten. So steht es namentlich mit Schweden, das mit einem Bündniß gegen Rußland ungeheuer viel auf's Spiel setzen würde.

— Die tapfere Besatzung in Silistria schöpft etwas Athem. Die Russen haben vor der Hand das Stürmen aufgegeben und arbeiten in weitem Umkreis an Gegenständen und Minen, um's dann noch einmal mit Stürmen zu probiren. In der Festung liegt Mussa Pascha mit 10,000 Mann, fast lauter Egyptern d. h. Kerntruppen. Die Verbindung der Festung mit Omer Pascha ist von den Russen abgeschnitten. Weibern, Greisen und Kindern wolle die Russen freien Abzug gestatten, Mussa Pascha antwortete aber, alle Einwohner seyen Osmanli und würden auch mit den Truppen zu sterben wissen. Der letzte Sturm und der Ausfall der Türken war sehr blutig. Die Türken drangen unter fürchterlichem Gemetzel in die Schanzen der Russen, zerstörten sie und vernagelten die Kanonen. Ein russischer General blieb, andere wurden schwer verwundet, ein General wird wegen seines schweren Verhaltens vor das Kriegsgericht gestellt. — Mussa Pascha hat um Verstärkung gebeten.

— Wien, 9. Juni. Die österr. Corresp. meldet, daß einem verlässlichen Privatberichte zufolge, das russische Hauptquartier ehestens nach Jassy zurückverlegt werde, wo Fürst Paskevitch bis zum 13. d. zu erwarten sey. Die diesfälligen Truppenpositionen seyen bereits getroffen. (Das deutet also auf ein Nachgeben Rußlands gegen die Forderungen Oesterreichs.) (Tel. D. v. Allg. Z.)

— Man schreibt aus Konstantinopel vom 25. Mai, daß nach einem dem Marschall St. Arnaud zugestellten offiziellen Rapport die russische Heeresmacht in den Donauprovinsen 162,000 Mann

(worunter 28,000 Mann Cavallerie), nebst 520 Geschützen beträgt. (St. Anz.)

Wenn's so fortgeht, werden die russischen Schiffe bald wohlfeil werden. Die Engländer haben sich wieder 10 Schiffe aus dem Hafen von Abau geholt. Das sind goldene Brisen für die englischen Matrosen und Seeleute. Die russischen Matrosen thun nichts lieber als sich gefangen nehmen zu lassen. Daheim erhalten sie viel Prügel und wenig Schillinge, in England auf den Kaufschiffen keine Prügel und englische Pfunde.

Dessa, Ende Mai. Seit dem ersten Bombardement unserer Stadt ist der Stabs-Capitän Schischegolew der Held des Tages. Es ist bereits bekannt, daß die Batterie, in welcher er wirkte, seinen Namen erhalten hat, daß er mit Dankungen und Beförderung überschüttet wurde. Endlich gelangte aber auch ein eigenhändiges Schreiben des Großfürsten-Thronfolgers in seine Hände, das hier folgen mag, um einen Beleg für die Wichtigkeit zu liefern, welche die Russen der Schischegolew'schen Strand-Batterie beilegen: „Lieber Schischegolew, ich wünsche Dir Glück zu Deinem berühmten Erfolge und der kaiserlichen Belohnung. Ich sende Dir den allerhöchsten Befehl Deiner Beförderung zum Unter-, zum Ober-Lieutenant und zum Stabs-Capitän, das Diplom sammt Statuten des allergnädigst Dir verliehenen Ordens des heiligen Georg und den Orden selbst. Gleichzeitig lege ich das Georgenkreuz von meiner Brust bei; empfang es als Geschenk des erkennlichen Vaters an seinen würdigen Sohn. Ich danke Dir für Deine Tapferkeit und musterhaftes Verdienst; ich danke Dir im Namen aller Kriegsschulen, in denen von nun an Dein Name mit Hochachtung genannt und Dein Erfolg als Beispiel kriegerischen Muths dienen soll. Ich lege meinem Briefe noch zwei andere an Dich adressirte Glückwunsch- und Denkschriften bei: das eine vom adeligen Regiment, das andere von Deinen in diesem Regimente zurückgebliebenen Kameraden der Compagnie. Gott segne Dich, mein lieber Schischegolew! Der Kaiser hat Dich belohnt, so wird es auch Gott thun! Ich umarme Dich. St. Petersburg, 22. April (3. Mai) 1854. Alexander.“

Die unerhöchteste Vertheidigerin der griechischen Sache in Athen war die Königin von Griechenland. Als es galt, den König Otto für Unterwerfung unter das Ultimatum der Westmächte zu bestimmen, bot der französische Gesandte alle Künste der Ueberredung auf; aber alle Mal, wenn der König schwankte, legte sich die Königin bekanntlich eine Oldenburgische Prinzessin, in's Mittel. Der Gesandte schrieb daher galant nach Paris: Sie hat eine unwiderstehliche Ueberredungsgabe, und setzte ungalant hinzu: so muß man also die Königin ablegen, wenn's einmal abgesetzt seyn muß. — Dahin ist's aber nicht gekommen.

In Thessalien haben die Griechen einen großen Sieg über die Türken erfochten. Der türkische Oberfeldherr Nizam Pascha, der Albaner-Hauptling Selim Pascha und der ägyptische General Raghi Malsow fielen auf dem Schlachtfelde. Das ganze

Kriegsmaterial und die Kriegskasse wurde eine Beute der Sieger. Nützen kann der Sieg nichts mehr, da König Otto seine Unterwerfung unter die Westmächte erklärt und vollzogen hat.

Berlin, 6. Juni. Von sonst gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Seitens der Kammer bewilligte Anleihe von 30 Millionen demnächst zur Realisirung kommen werde. Die vorbereitenden Schritte dazu sollen bereits beendet seyn. Man entnimmt hieraus, daß unser Cabinet eine Steigerung in den obschwebenden Verwickelungen erblickt, und es für zeitgemäß hält, für alle Vorkommnisse die nöthigen Maßregeln zu treffen. (A. 3.)

Paris, 6. Juni. Die betreffenden hiesigen Handwerker sind jetzt mit Anfertigung einer Unmasse von Kaffeemühlen beschäftigt, welche für unsere Truppen in der Türkei, Griechenland und Algerien bestimmt sind.

In Prag sollte zu Ehren der Ankunft des neuvermählten Kaiserpaars eine großartige Illumination veranstaltet werden. Der Kaiser erfuhr es und hat, solches zu unterlassen und lieber das Geld für die Armen zu verwenden. Es wurden daher auf Kosten der Stadt 4300 Arme gespeist und von 154 armen, aber verschämten Bürgern wurde jeder mit fünf Gulden C. M. beschenkt.

Edenkoben, 8. Juni. Gestern Abend durften wir uns des Glückes erfreuen, Sr. Maj. König Ludwig in unsern Mauern zu begrüßen. Die Stadt war auf's Festlichste geschmückt, drei Ehrenporten waren zum Empfange errichtet und alle Häuser mit blau-weißen Fahnen, Laub- und Blumengewinden geziert. (W. 3.)

Der Geschichtshaler, welcher auf die Münchener Industrieausstellung geprägt wird, erhält einen Werth von 3 fl. 30 kr., und wird derselbe auf der Vorderseite das Bildniß des Königs von Bayern zeigen, und auf der Rückseite die Hauptfront des Ausstellungsgebäudes mit der Umschrift: Allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse. Unter der Hauptfronte steht: München 1854.

Der Breslauer Wollmarkt ist schnell zu Ende gegangen, da die eingebrachten Vorräthe circa 62,000 Centner schnell an die aus England, Frankreich, vom Rhein und aus Sachsen gekommenen Käufer verkauft waren. Für Mittelwolle löste man 10 bis 12 Thlr. und für hochfeine 15 bis 18 Thlr. weniger als im vorigen Jahr.

Freiburg, 8. Juni. Vor einigen Tagen kamen schon neue Kartoffeln auf den Markt, das Stück wurde mit 3 kr. bezahlt. Heute kosteten sie das Stück 2 kr. und giengen trotzdem reißend ab. Neue Kartoffeln zu diesen Preisen zu speisen, scheint uns auch Luxus, wenn auch noch lange kein so großer, als für ein Pfund Rirschen 17 Thaler zu bezahlen, zu welchem Preise unlängst welche auf die Tafel des französischen Gesandten in London kamen. (Bad. Vds.)

Stuttgart, 9. Juni. Unsere Regierung, von dem steten Wunsche befeelt, die Verkehrröthnisse nach Möglichkeit zu verbessern und zu erleich-

tern, ist, wie wir hören, gerade in Unterhandlung über erleichterten Anschluß unserer Bahnzüge an einen in Berlin neu errichteten Kurierzug von Berlin nach Straßburg begriffen, wodurch in Bälde eine abermalige Aenderung in unserem Fahrtenplan eintreten könnte. — Auch werden jetzt von den Eisenbahnstationen Bruchsal, Heilbronn, Stuttgart, Ulm und Friedrichshafen direkte Fahrkarten nach und von Wildbad mit Benützung des Postomnibus von Mühlacker nach Wildbad abgegeben.

Stuttgart, 11. Juni. Vorgestern ist die Ablösungs-Commission der zweiten Kammer zusammengesetzt, um den Bericht über das Geleß zur Entschädigung der Geistlichen für ihre Ablösungsverluste vorzubereiten.

Für die 428 württembergischen Aussteller ist im Münchener Glaspalast ein Raum von 23,766 Quadratfuß erforderlich und zwar 7182 auf dem Fußboden unmittelbar, 5425 auf Tischen und 11,156 an der Wand. Der von Württembergern versicherte Werth beträgt 236,199 fl. 49 kr. Vieles ist aber noch nicht versichert.

An die Stelle des verurtheilten Oberzahlmeisters der R. Staatshauptkasse Herdegen ist Kameralverwalter v. Vogel in Ulm mit seinem bisherigen Titel eines Finanzraths ernannt worden.

Ludwigsburg, 7. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Auf der Bank der Verbrecher sitzt heute der ehemalige Kameralverwalter Albert Neumann, dem vermittelt Täuschung bei Amtshandlungen gewerdmäßig verübte, beziehungsweise versuchte Betrügereien, Restsetzung und Rechnungsfälschung zur Last gelegt wird. Erst seit dem April 1850 ist er Kameralverwalter von Maulbronn; seine Betrugsversuche nahmen jedoch schon 3 Wochen nach dem Amtsantritt im Mai ihren Anfang; es sind ihm 8 verschiedene Vergehen zur Last gelegt; sie bestehen in Kurzem darin, daß er um Verwilligung verschiedener Kosten für Kanzleiaufwand und der Gehülfen nachsuchte, die er gar nicht gehabt. Er gieng sogar so weit, daß er einmal an die Ablösungsvollzugs-Commission berichtete, ob er seinen außerordentlichen Aten Gehülfen, den er für die Ablösungsgeschäfte angestellt, entlassen solle, da man ihm die Kosten für denselben nicht verwilligen wolle. Dieser Gehülfe existirte aber, wie er heute gestehen muß, gar nicht. Das gleiche Manöver versuchte er bei der Eisenbahn-Commission, mit welcher er durch das Güterexpropriationsgeschäft in Verbindung trat. Bei diesem Geschäfte verrechnete er falsche Taggelber für seine Gehülfen, und steckte sie in die eigene Tasche. Stets gab er die Zahl und die Gehalte seiner Gehülfen um 1/3 zu hoch an. Er verlangte ferner 2 Klafter Holz für nothwendig gewordene Heizung eines weiteren Amtszimmers; er gibt heute zu, daß in den Ofen jenes Zimmers nie ein Feuer gemacht worden. Auch bei den Holzverkäufen verrechnete er falsche Diäten; er unterließ aber auch einen Theil des Erlöses durch Fälschung des Protokolls. Der Eisenbahn-Commission rechnete er falsche Kosten für die Aufhebung und nächtliche Bewachung von Geldsendungen auf; zwar hatte er sie bewachen lassen, aber

von seinem Incipienten und seinem Knechte, die jedoch in ihren Betten schliefen. Die Hälfte der Gebühren dafür schob Neumann in seine Tasche und die andere Hälfte bezahlte er erst nach einem Jahre etwa. — Sein Incipient Maier hätte sollen 51 fl. bekommen; er selbst erhielt sie nie, und dessen Mutter erst nach dem Tode ihres Sohnes, als die Untersuchung gegen Neumann schon eingeleitet war. — Selbst bei der Reparatur eines Gartenzaunes wußte er sich 3 fl. in die Tasche zu machen. Heute legt er das Geständniß ab, daß er sich vielerlei Unterschleife, unwahre Berichterstattungen und Täuschungen habe zu Schulden kommen lassen; er habe aber durch den zu erzielenden Vortheil nicht sich bereichern, sondern nur den Ausfall an den Kanzleikosten decken wollen; er habe den Mangel an Bereitwilligkeit, mit der die Oberfinanzkammer und andere hohe Behörden die Geldgesuche der Cameralämter bewilligen, recht wohl gefannt, und habe sich für seine gegründete Ansprüche auf obige Weise zu helfen gesucht. Das Zeugenverhör beginnt morgen Vormittag, jedoch erst nach Vollendung des Verhörs mit dem Angeklagten, welches etwa noch eine Stunde in Anspruch nehmen wird. Die Vertheidigung hat Rechtskonsulent Probst übernommen.

Ludwigsburg, 9. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Das Verhör mit dem Angeklagten nimmt noch den ganzen Vormittag in Anspruch, da das Vorzeigen der gefälschten Holzverkaufsprotokolle, die Vergleichung der einzelnen Zahlen, welche der Staatsanwalt mit den Geschworenen anstellt, viele Zeit wegnimmt. Erst Nachmittags 1 Uhr beginnen die Zeugenverhöre; die ersten neun Zeugen bestätigen, daß das Holzverkaufsprotokoll in der Weise gefälscht worden sey, daß je ein Gulden zu wenig eingesetzt worden. Die Mitglieder der Schätzungskommission, welche den Kameralverwalter bei der Einschätzung der Güter begleiteten, sagen heute alle Drei aus: Neumann habe für das 8 — 10 Tage gebrauchte Fuhrwerk nicht nur keine 30 kr. je, sondern gar keinen Kreuzer bezahlt; auch bestreiten sie, daß sie von ihm dafür freigehalten worden seyen. — Seine früheren Gehülfen bestreiten, daß bei ihrem Eintritte der Kameralverwalter etwaige Krankheitskosten übernommen habe, davon sey nie die Rede gewesen. Einer derselben, Ayase, scheint von der finanziellen Moral des Kameralverwalters keinen hohen Begriff gehabt zu haben, wenigstens sagten er und der Incipient Hornung, als ihnen der decretirte Kostenzettel für die Nachtwachen bei den Eisenbahngeldern in die Hände fiel, lachend zu einander: da ist auch wieder Geld, welches der Kameralverwalter in die Tasche schiebt. Daß die Incipienten an dem Holzgelde Betrügereien sich erlaubt, hält Ayase für sehr unwahrscheinlich.

Ludwigsburg, 9. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Die Zeugenverhöre sind zu Ende und Nachmittags vier Uhr haben die Parteivorträge begonnen, und bis tief in die Nacht gedauert. Aus dem Zeugenverhör ist noch zu bemerken, daß von mehreren Zeugen der Kostenzettel als eigenhändig vom Kameralverwalter ge-

schrieben erkannt wurde. Nur der Revierförster Fischer von Maulbronn wollte den verstorbenen G. Maier, Incipienten, der Protokollfälschungen und der Unterschlagungen beschuldigen, er gab dagegen in der Voruntersuchung mit Beziehung auf den Sortenzettel an: er habe denselben zu sich genommen, um eine Sicherheit zu haben, wenn man einmal jenen Betrügereien auf die Spur kommen sollte. Die Mutter des verstorbenen Incipienten Maier bezeugt, daß sie das Guthaben ihres Sohnes mit 51 fl. erst am 3. April bekam; in dem Begleitschreiben wurden die der Mutter vorgestreckten 21 fl. zu den Leichenkosten „aus Dankbarkeit“ als Geschenk überlassen. Für die Kosten der Krankheit des Maier verlangte Neumann keinen Ersatz, „weil jener so fleißig gewesen.“

— Ludwigsburg, 10. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Schluß des Neumann'schen Prozesses. Nachdem die Partevorträge die Zeit von Abends 4 bis Nachts 11 Uhr ausgefüllt hatten, trat diesen Morgen der Hof zur Verathung der Fragestellung zusammen. Erst nach 1 Uhr jedoch konnte die Zusammenstellung der Verhandlungen durch den Präsidenten gegeben werden. Schon um 4 Uhr vermochten die Geschworenen ihren Wahrspruch zu verkünden. Die Veruntreuung der Wachefosten bei den Eisenbahngeldern und die Gewerbmäßigkeit der theils versuchten, theils verübten Betrügereien wurden verneint, sonst alle Hauptfragen bejaht, so daß der Staatsanwalt wegen fortgesetzter Fälschung und damit zusammenhängender Rechnungsfälschung und wegen mehrerer theils versuchter, theils vollendeter Betrügereien einen Straf-antrag von 3 Jahren Arbeitshaus stellen konnte. Cameralverwalter Baur von Ludwigsburg tritt noch im Namen des Staates mit der Civilklage auf. Der Hof erkennt auf eine 3 jährige Arbeitshausstrafe, sämtliche Kosten und Schadenersatz. (L. Z.)

— Aalen, 7. Juni. Seit der Mitte des vorigen Monats grassiren die Masern hier in solcher Ausdehnung, daß kaum ein Haus ohne kranke Kinder ist. Da vor einigen Tagen in den Schulen allein 203 und in der Kleinkinderschule von 60 Kindern vier Fünftheile fehlten, wird es nicht zu hoch gegriffen seyn, wenn man die Zahl der bis jetzt Erkrankten auf 400 bis 500 anschlügt. Die Krankheit, die von Anfang an einen gutartigen Verlauf nahm, scheint allmählig einen bösdartigen Charakter annehmen zu wollen, da seit gestern z. B. in einer Familie 2 Todesfälle vorkamen. (S. M.)

— Berlin, Montag den 12. Juni. Der Flügeladjutant v. Mantuffel wird demnächst mit einer Note nach St. Petersburg abgehen, durch welche die österreichische Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer unterstützt wird. (Tel. Botsh. d. Schw. M.)

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf im Staatswalde Würz, hau bei Zell

am 22. und 23. Juni.
Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag.
6 Eichen, 1 starker Arlsbeer, 5 Birken, 1 Hagbuche, 64 Klasten eichene, buchene, birken- und aspene Scheiter und Brügel, 6000 Stück dergleichen Wellen.

Um genügende Veröffentlichung wird gebeten.
Reichenberg, den 3. Juni 1854.

K. Revierförster
L a r o c h e.

Bachnang. [Brod-Tage.]

8 Pfund Kernbrod kosten 46 kr.
Der Kreuzerweck muß wiegen 4 Loth.
Den 13. Juni 1854.

Königl. Oberamt.
H ö r n e r.

Winnenden. Naturalienpreise v. 8. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	31	12	30	—	—	—
" Dinkel . . .	12	36	11	55	10	48
" Gerste . . .	19	12	18	40	18	24
" Haber . . .	9	30	9	21	9	—
" Roggen . . .	21	52	21	20	21	4
" Weizen . . .	27	36	26	40	—	—
1 Simri Einfeld . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	48	1	40	1	24
" Welschkorn . . .	3	30	3	24	3	9
" Ackerbohnen . . .	2	40	2	36	2	30
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 10. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern . . .	4	2	3	52	3	43
" Roggen . . .	3	45	3	27	3	8
" Gemischt . . .	3	20	3	15	3	12
" Gerste . . .	2	42	2	34	2	24
" Haber . . .	1	9	1	7	1	4
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	2	50	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 10. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	31	12	30	49	30	24
" Dinkel . . .	11	54	11	19	9	45
" Weizen . . .	32	30	31	—	29	30
" Korn . . .	—	—	20	30	—	—
" Gerste . . .	21	—	19	11	18	40
" Gemischt . . .	—	—	23	—	—	—
" Haber . . .	9	40	9	21	9	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 48. Freitag den 16. Juni 1854.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Orts-Vorsteher und Orts-Acciser.] Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 8. September 1852 in Betreff der Hundeabgaben, und auf die Verfügung des K. Finanzministeriums vom 7. Juni v. J. (Reg.-Bl. S. 163—170) ergeht an die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten (Acciser) der Auftrag, die Hundeaufnahme auf den 1. Juli d. J. genau nach §. 5, 6 und 7 der letztgenannten Verfügung zu vollziehen, und die Aufnahmslisten bis zum 31. Juli d. J. längstens an das Kameralamt einzusenden.

Hiermit werden Alle diejenigen, welche am 1. Juli im Besitz von Hunden sind, aufgefordert, dieselben längstens bis zum 15. Juli bei dem zuständigen Ortssteuerbeamten (Acciser) bei Gefahr der gegen die Uebertretung des Gesetzes gedrohten Strafen anzuzeigen.

Hunde die nach dem 1. Juli im Lauf des Jahres angeschafft werden, sind ebenfalls binnen 14 Tagen nach ihrer Anschaffung anzuzeigen, um die Abgabe vom nächsten Quartal an festsetzen und erheben zu können.

Den 13. Juni 1854.

Königl. Ober- und Kameral-Amt.
H ö r n e r. G r a u e r.

B a c h n a n g

Kraftloserklärung eines Pfandscheins.

Der am 2. März 1840 von David Baumeß von Schiffrain über ein Capital von 400 fl. dem Ernst Gottfried Winter in Bachnang ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Der unbekannt Inhaber dieses Pfandscheins wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 60 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls der Pfandschein nach Ablauf dieser Zeit für kraftlos erklärt werden würde.

Den 10. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ortsbegranzte David Barreuther von Morbach, Schultheißerei Graab, hat sich am 22. v. M. ohne erlaubten Zweck von seinem Heimath-

ort entfernt, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt wäre, und ist der Landstreicherei verdächtig.

Sämmtliche Behörden werden nun ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.

Den 8. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

G e s t a l t s b e z e i c h n u n g :

Alter: 52 Jahre; Größe: 5' 5"; Statur: gewöhnliche; Haare: dunkelbraun; Augenbraunen dto.; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: groß; Wangen: voll; Zähne: gut; Weine: gerade; besondere Kennzeichen: simpelhast; Kleidung: 1 schwarzbraune Zipfelmütze, 1 blautuchenes Wamms, 1 graue Weste, weiße Zwilchhosen, 1 neues Hemd, 1 schwarzes Halstuch und Stiefel.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ortsbegranzte Wilhelm Uebele von Allmersbach, hat sich von seiner Heimath entfernt, ohne